Auch im Juni blieben die Verhältnisse wie im Vormonat. Die reiche Patrouillentätigkeit führte wiederholt zu Zusammenstößen im Vorfeld. Aber auch dauerndeBeschießung durch schwere Minen richtete so großeSchäden in der Stellung an, daß sogar das Ruhebataillon zu Arbeiten herangezogen werden mußte.

Ein Patrouillenunternehmen des II. Batls. am 8. S. brachte trotz sehr guter Durchführung keine Gefangenen ein, da die vorderen Linien nur durch einzelne Posten besetzt waren, die sofort zurücklieer. Auch ein Angriff des Sturmtrupps am 26. 6. hatte keinen Erfolg. Jm letzten Drittel des Monats nahm dann die Tätigkeit des Gegners ziemlich ab, sodaß im allgemeinen der Abschnitt weniger unter Feuer lag.

Die Bataillone hielten in ihrer Ruhezeit Kompagnie- und Bataillons-iibungen ab. Am 29. 6. wurden einzelne Kompagnien besichtigt.

Vom 12.-—16. 6. befand sich das I. Batl als Reserve der Gruppe bei Loos.

1. 7.——1. 8. Bis zum 23. 7. war die feindliche Feuertätigkeit gering mit Ausnahme der Beschießung der Stellung mit schweren Flügelminen, die jedoch mehr Grabenschäden als Verluste verursachten. Am 22. 7. war in der englischen Stellung starke Bewegung, die von unseren Scharfschützen mit Erfolg unter Feuer genommen wurde. Am 23. brachte eine Patrouille der 11. Komp. einen Engländer gefangen ein.

Auf eine Agentennachricht, daß der Gegner nördlich des Kanals einen Angriff beabsichtige, wurde erhöhte Bereitschaft angeordnet, am nächsten Tag aber wieder abgefagt. Am 25. 7. nachm. 110 griff der Gegner nach starker Feuervorbereitung, die große Schäden in der Stellung anrichtete, in Stärke einer Kompagnie an, wurde aber durch die Aufmerksamkeit der vorderen Linie mit großen Verlusten abgewiesen. Jn den letzten Tagen des Monats wurden noch starke Feueriiberfälle auf unsere Stellung abgegeben.

Die feindliche Fliegertätigkeit war sehr rege, die Bombenabwiirfe in das Rückengelände nnd die Ortsunterkiinste nahmen stark zu. Auf unserer Seite war jede Nacht starke Patrouillentätigkeit, besonders auf der nördlichen Hälfte- wo unter Ausnutzung alter Gräben nahe an die feindliche Stellung herangegangen werden konnte. Ein Patrouillenunternehmen am 4. 7. mißlang trotz sorgfältigster Vorbereitung

Die Ausbildung der Kompagnien und Bataillone während der Ruhezeit wurde wieder eifrig betrieben und Besichtigungen wurden abgehalten.

1. 8.——1. 9. Die Gefechtstätigkeit des Gegners war im allgemeinen gering, das Artilleriefeuer schwach. Am 10. 8. vorm. 80 sprengte der Gegner vor der Mitte des Regiments. Verluste traten nicht ein, dagegen wurde die vordere Linie an dieser Stelle völlig eingedrückt Durch eine Patrouille wurde der Ostrand des Trichters besetzt und ausgebaut. Am 11. u. 12. legte der Feind starke Feuerüberfälle auf die Stellung und schob sich dann an den Westrand des Trichters vor. Am 15. erfolgte ein Gasangriff auf den

linken Flügel des Regiments. Die feindliche Fliegertätigkeit mit Bombenabwiirfen war sehr rege.

57
Die Ausbildung der Kompagnien und Bataillone in der Ruhezeit wurde fortgesetzt

Der Monat August bleibt aber dauernd dadurch in schmerzlicher Erinnerung, daß am 23. gegen 80 vorm. der Kommandeur des Regiments, Oberstlt. von Füger, an einer eingeschossenen Grabensielle durch einen feindlichen Scharfschützenschwer Verwundet wurde und nach einer günstig Verlaufenen Operation um 60 nachm. im Res.Feldlaz. 48 in Gondecourt starb. Am 26. nachm. 60 wurde die Leiche bei Anwesenheit des kommandierenden Generals XIX. A.K., des Divisions- und des Brigadekommandeurs, einer Abordnung des I. bayer. ResKorps und der Regimenter der 1. Ref.DiV. in die Heimat überführt.

Als die Kunde Von der Berwundung seines Kommandeurs das Regiment durchlief, da hielt alles den Atem an geradezu in dem Eindruck, als ob es um uns alle geschehen sei, da er, der Unverwundbare, nun auch einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen war. Und als sein Tod bekannt wurde- da legte sich stumme Trauer aus alle. Denn keiner im Regiment konnte sich dem außerordentlichen Eindruck dieses schweren Verlustes entziehen.

Als Oberftlt. von Füger im November 14 das Regiment übernahm- gelang es ihm nach kurzer Zeit dem Regiment den Stempel seiner Persönlichkeit auszudrücken Seine Persönlichkeit bestand aus einem nie erlahmenden Pflichtbewußtfein, in einer unbeugsamen Energie, das durchzuführen, was er für das Wohl des Regiments als notwendig erachtete, und in einer unerhörten Tapferkeit. Er forderte sehr viel von seinen Untergebenen, aber noch mehr von sich. Es gab keinen Tag, an dem er nicht in der Stellung war, kein Unternehmen, keinen feindlichen Angriff, bei dem er nicht sofort in vorderer Linie anwesend war. Kein Offizier, kein Mann kannte die Stellung besser als er. Nicht die geringste Kleinigkeit blieb ihm verborgen.

Jn schweren Zeiten verlangte er das Letzte von seinem Regiment und alles wurde zur Arbeit herangezogen Aber die, die vorher nicht begriffen, was seine Absicht war, verstanden es am 9.5., 16.6.15, während der Sommeschlacht, an der Ancre und am 9. 4. 17. Sein Bestreben, die Stellung auch bei den schwersten Beschießungen verteidignngsfähig zu halten, rettete vielen das Leben und bewahrte das Regiment vor starken Verlusten. Sein Gerechtigkeitssinn kannte keine Ausnahme. Für das Wohl der Mannfchaften- der Witwen und Waisen gefallener Kameraden hat er ohne Unterlaß tatkräftig und mit Erfolg gearbeitet.

Seine persönliche Tapferkeit war ohne Beispiel. Es gab zu keiner Zeit im Regimente jemand, der ihn darin übertroffen hätte. Beim Bau von Drahthinderniffen stellte er fich unter die Leute, um sie zu ermutigen. Jm stärksten Feuer stand er aufrecht, ohne daß sich bei ihm eine innere Erregnng

gezeigt hätte.

Am 12. 8. 16 ging er an der Somme in dem heftigsten Trommelfeuer, das das Regiment im ganzen Kriege erlebt hatte, im Schritt die Stellung

des Regiments ab in der Besorgnis, daß durch das Feuer das ganze Regiment vernichtet würde. Vorstellungen, sich im Interesse des Regiments nicht so stark aus-zusetzen, blieben immer ohne Erfolg. Aber so hart Oberstlt. von Füger in seiner Forderung an das Regiment und an sich selbst war, so weich war er, wenn schwere Verluste das Regiment trafen. Da ihm jeder Offizier und Mann im Regiment bekannt war, so ging ihm jeder Verlust zu Herzen. Nach der Rückkehr von der Kav.Div. brach er immer in Tränen aus, wenn er seiner verlorenen Offiziere und Mannschasten gedachte, ebenso nach den Verlusten der Frühjahrsoffensiven von Arras, der Somme und der Ancre, und er konnte nie den Verlust seiner braven Offiziere und Mannschaften verwinden und jedes Einzelnen Verdienste blieben ihm unvergessen.

Jhm war die Sache alles, seine Person nichts, darin ist er uns das Vorbild und als solches wirkt seine Persönlichkeit auch jetzt noch ohne Abschwächung durch die vergangene Zeit auf uns ein.

Am 23. 8· übernahm vertretungsweise Major Loibl, am 28. 8. Major von Braun die Führung des Regiments.

1. 9.——1. 10. Die feindliche Gesechtstätigkeit nahm gegen die Vormonate ab, das Artilleriefeuer war schwach, auch die Feueriiberfälle ließen nach. Dagegen verursachten Gasmineniiberfälle am 9., besonders aber am 13. u. 20. 9. beträchtliche Verluste· Am 18. wurde auf unserer Seite vor der Mitte des Regiments gesprengt und der Trichter besetzt. Jm Anschluß daran war einige Tage das Artilleriefeuer lebhaften Am 27. erfolgte ein sehr starker Feuerüberfall auf die ganze 1. Stellung.

Die Ausbildung der Ruhebatailloue wurde fortgesetzt.

Am 29. wurde dem Regiment die bevorstehende Ablösung bekanntgegeben.

1.—5. 10. Am 1. 10. fand eine eigene Sprengung statt. Der Trichter wurde, da er zu weit vor der Front lag, nicht besetzt. Am 3. wurde ein feindlicher Angriff auf einen von uns besetzten Trichter abgewiesen. Am 4. nachm. 1145 legte der Gegner einen außergewöhnlich starken Gasminenüberfall auf die linke Hälfte des Regiments, der aber durch die große Aufmerksamkeit der vorderen Linie nur ganz geringe Verluste nach sich zog.

Mit dem 6. 10. begann die Ablösung des Regiments durch das Rgt. 453.

XIV. In Flandem
(9. 10. 1917 bis 12. L. 1918).

Gesamtlage: Am 7. Juni hatte der Engländer mit dem Angriff
auf die die Stützpunkte unserer Unterfeebote schirmende 4. Armee in
Belgifch-Flandern begonnen. Jn monatelangem blutigsten Ringen gelang
es dem Feind unsere Linien um einige Kilometer zurückzudrängen. Der
erhoffte Durchbruch aber blieb ihm versagt. Jn die bereits abflauenden
Kämpfe wird Anfangs Oktober auch die 1. bayer. Res.-Div. hinein-
geworfen. (R.J.R. 1 in der Mitte.)

59

Die Bataillone wurden nach Ablösung in der Stellung einzeln von
Annoeuillin nach Tourcoing verladen und dann nach einem Ruhetag nach
Menin befördert. Von dort wurde nach Gheluve-Lager Mitte vormarschiert,
wo das Ruhebataillon untergebracht wurde. Am 9. 10. war das Regiment
versammelt, Ill. Batl. in Stellung, II. Batl. in Vereitschast, 1. Batl. in Ruhe. s
Die Stellung des Regiments lag an dem füdwestlichen Ausläufer der
Zandvoorder-Höl)e, die vom RWJR 2 besetzt war. Diese Höhe war mit
der nördlich davon liegenden Höhe von Gheluvelt für die Verteidigung von
größter Wichtigkeit, das Halten der Stellung eine Ehrensache des Regiments.
Die Stellung lag an der Südgrenze des Kampfgebietes der Flandernschlacht.
Der letzte Großangriff an dieser Stelle hatte am 4. 10. stattgefunden, bei
dem etwas Gelände verloren wurde. Wenn auch von da ab keine Angriffe
erfolgten, wurde doch das Regiment durch die dicht nördlich stattfindenden
Kämpfe stark in Mitleidenfchaft gezogen, da der Regimentsabschnitt dann
jedesmal unter stärkstem Feuer gehalten und bei jedem Angriff im Norden
auch das Regiment alarmiert wurde.

In diesem Abschnitt wurde ein neues Berteidiguugsverfahren angewandt.
Die nach früheren Begriffen 1. Stellung war die Vorseldzone, in der der
feindliche Angrisf möglichst lang aufzuhalten war, wobei die Befatzung
kämpfend auf die Hauptwiderstandslinie zurückzugeben hatte. Jn der vor-
deren Linie, die 500 m vom Gegner entfernt war, befanden sich keine
Gräben und kein Hindernis, die Besatzungen waren wegen des Grundwassers
in hoch ausgebauten Betonunterständen untergebracht. Nachts befanden sich
vor den Unterstandsgruppen Schützenschleier, später blieben sie auch bei Tag
in Granattrichtern stehen. Eine Verbindung vom K.T.K. zu den vorderen
Kompagnien war bei Tag nicht vorhanden. Die Hauptwiderstandslinie lag
in einem Grund hinter dem Bassevillebach, der je nach Witterung mehr oder
weniger angeschwollen war und nur an einzelnen Stellen überschritten
werden konnte. Darin lag das Bereitschaftsbataillon. Die Stäbe des
R.JR. 1 und 2 hatten abwechselnd die Führung der beiden Regimenter
im Abschnitt.

Die Vodenverhältnisse waren außerordentlich schwierig. Bei hohem
Grundwasserspiegel war durch eine lange Regenzeit das ganze Gelände
versumpft, Granattrichter lag an Granattrichter, bis oben mit Wasser ge-
füllt, so daß man sich im Schlamm zwischen Granattrichter in die Stellung
vorarbeiten mußte. War dies schon bei Tag schwierig, so spotteten die
Zustände bei Nacht jeder Beschreibung Da gerade in der Anfangszeit die
Nächte sehr dunkel waren, fielen die Leute bei Ablösung in die Trichter bis

an die Brust in das Wasser, verloren im Schlamm die Stiefel und inten-
wenn sie von der Truppe abkamen, die ganze Nacht hilflos im Gelände herum. Bis die Truppen die Stellung genau kannten, verlieer sich häufig die Essenträger, so daß die vordere Linie den eisernen Bestand angreifen mußte; ebenso litt auch die Verbindung, trotzdem alle Nachrichtenmittel ver-

60

wendet wurden. Bezeichnend für die Flandernsront war die Lage des Artillerieseuers und die Ablösung. Während in den bisherigen Stellungen die Jnfanteriestellungen oder Jnfanterie Und Artillerie ziemlich gleichmäßig mit Feuer bedacht wurden, lag hier das Hauptfeuer auf unserer Artillerie-zone und der Anmarschstraße, während das Feuer gegen den Feind zu immer mehr abnahm und die vorderste Linie — natürlich mit Ausnahme von Tagen, an denen sich im Norden Kämpfe abspielten —- fast ganz ver-schont blieb. Außerdem wurden fast ausschließlich mittlere und schwere Kaliber verwendet.

Damit und mit den oben geschilderten Bodenverhältnissen hing die Schwierigkeit der Ablösung zusammen. War der Ablösungsweg schon un-verhältnismäßig weit, so mußten die Straßen schon weit ab wegen des Feuers auf die Anmarschstraßen verlassen werden; die Artilleriezoue mußte im Laufschritt durchmessen werden, und so kam die Truppe ganz durchnäßt in der Stellung an. Das Regiment hatte daher auch die meisten Verluste bei den Ablösungen oder beim Vormarsch der Ruhebataillone bei erhöhter Bereitschaft.

Wenn das Regiment auch nicht in den Kampf verwickelt wurde, so wurden doch seine Kräfte durch die Ablösungen und die zahlreichen Alar-mierungen, durch die das Ruhebataillon doch nur selten zu einer wirklichen Ruhe kam, außerordentlich beansprucht, was auch in dem hohen Kranken-stand bei dauernd schlechtem Wetter zum Ausdruck kam. Das Ruhebataillon war im Gheluve-Lager in Baracken untergebracht, die ganz wohnlich ein-gerichtet waren. Es fehlte aber an Ofen Die Ablösung war 5tägig, demnach 10 Tage Stellung (Bereitschast —- vordere Linie). 5 Tage Ruhe.

9. 10.—1. 11. Am 12. 10. lag starkes Feuer auf Jnfanteriezone und Hintergelände im Anschluß an einen feindlichen Angriff nördlich des Regi-ments. Auf Agentennachrichten hin wurde das Regiment am 14. alarmiert. Das Ruhebataillon rückte in den Bereitschaftsraum vor.

Ab 50 vorm. alles kampfbereit. Ein Angriff erfolgte nicht. Um 8o vorm. wurde die erhöhte Vereitschaft abgesagt. Am 16. wurde wieder er- höhte Bereitschaft eingenommen und dann wieder abgesagt. Um den Gegner schon beim Antreten zum Angriff unter Sperrseuer nehmen zu können- wurden von nun ab bei erhöhter Bereitschaft die Gefechtsvorposten von 50 vorm. bis 70 nachm. 300 m hinter die vorderste Linie zurückgenommen Am 20. wurde diese Anordnung durch Gruppenbefehl widerrufen, so daß von da ab die Gefechtsvorposten auch bei Tag in vorderster Linie standen. Am 26. wurde wegen drohenden Angriffs auf die nördliche Nachbardivision erhöhte Bereitschast angeordnet. Bei dem Vorriicken des Ruhebataillons zur Bereitschaftsstellung erlitt die 4. Komp. durch einen Volltreffer

auf der Bormarschstraße erhebliche Verluste. Das Regiment lag während des ganzen Tages unter starkem Feuer. Während der Nacht wurde das in Bereitschaft befindliche 1. Batl. der nördlichen Nachbardivision, 24. Jus.Div., Rgt. 139 unterstellt.

61

Am 27. vorm. wurde die Bereitschaft aufgehoben Der Tag verlief trotz starkem Artilleriekampf im Norden sehr ruhig. Am Ende des Monats nahm unsere Artillerie unter dem Decknamen ,,Herbstnebel« ein großes Gas-schießen auf die feindlichen Jnsanterie- und Artilleriestellungen vor, wie überhauptunsere Artillerie in Flandern sehr tätig war und die Jnfanterie gut unterstützte

Die feindliche Fliegertätigkeit war außerordentlich lebhaft, besonders in den Mondnächten, in denen auch die Unterkunftsorte stark mit Bomben belegt wurden.

An den übrigen Tagen richtete sich das feindliche Feuer hauptsächlich aus das Rückengelände, während die Besehlsstellen und die Hauptwiderstands-linie zeitweise mit Feueriiberfällen und Störungsfeuer belegt wurden.

Unsere Patrouillentätigkeit war dauernd sehr rege. Am 16. trat an die Stelle des-erkrankten Majors von Braun Major Werkmann Am 22. zum Regimentskommandeur ernannt, hat Major Werkmann das Regiment mit kurzer Unterbrechung bis zum Ende des Krieges geführt.

1. 11.-1. 12. Am 2. 11. wurde auf Gefechtslärm im Norden erhöhte Bereitschaft angeordnet Eine Patrouillenunternehmung gegen einen feind-lichen Postenunterstand mißlang, da der Unterstand nicht besetzt war. Am 5. wurde die Bereitschaft wieder abgesagt. Am 13. lag starkes Störungsfeuer auf dem Regiment. Am 17. brachte eine schneidige Patrouille der 7. Komp. 2 Engländer und 1 M.G. ein. Ab 18. wurde ein neuer Ablösungsweg über Wervicq entlang den Kanal bis Kortevilde genommen, bei dem die Artillerie-zone mehr vermieden wurde. Am 22. lag sehr starkes Feuer auf der ganzen Stellung. Da auch bei Nacht das Feuer nicht nachließ, wurde erhöhte Bereitschaft eingenommen Am 23. war im Norden starker Gefechtslärm, in der Stellung aber völlige Ruhe, so daß die Bereitschast wieder zurück-genommen wurde. Am 30. wurde der Regtmentsabschnitt stark beschossen. Jm übrigen lag das übliche Artilleriefeuer auf den Besehlsstellen und Bassevillegrund, zeitweise auch Störungsfeuer auf der Vorderen Linie. Unsere Patrouillentätigkeit war wie im Vormonat lebhaft.

Ab 28. wurde die Zweiteilung im Abschnitt durchgeführt: 6 Kompagnien waren im Vorfeld und in der Hauptwiderstandslinie, der Rest des Regiments befand sich in Ruhe. Die Regimentsbefehlsstelle wurde nicht mehr besetzt, die GefeclJtssührung übernahm der K.T.K., der Führer des Stellungsbataillons.

1.—31. 12. Am Z. werden zum erstenmal Gasminen auf die vordere Linie gelegt. Am 17. wurde durch eine vorzüglich gesührte Patrouille der 7. Komp. nach Kampf 3 Engländer gefangen genommen. Am 28. lag ein

größerer Gasbeschuß auf der Stellung, jedoch ohne besonderen Erfolg. Sonst zeitweise Feuerüberfälle nnd Störungsfeuer wie bisher auf der Stellung. Das Feuer nahm aber immer mehr ab. Auch unsere Artillerie seuerte daraufhin weniger. Die Fliegertätigkeit war sehr rege; bei hellen Nächten wurden die Unterkiinste ständig mit Bomben belegt.